

Zum Geleit

Im Zweifelsfalle für den Wald

Das Umwelt-Glossarium (Muster hierzu: "Politik mit Augenmass", "Ausgleich von Oekonomie und Oekologie", "Wir sind auch für den Umweltschutz, aber für einen vernünftigen", usw.) ist um eine weitere, in diesem Falle eher hässliche Wortschöpfung zu ergänzen: der "Akzeptanz".

In der Schweiz wird derzeit gerätselt, ob Herr oder Frau Eidgenosse gegebenenfalls Tempo 80/100 als einen Beitrag gegen das Waldsterben akzeptieren könnte (Während es in der Bundesrepublik als einzigem europäischem Land immer noch keine generelle Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen gibt).

Es muss etwas mutiges getan werden, meinten die schweizerischen Natur- und Umweltschutzverbände und forderten den Bundesrat mit 170'000 Unterschriften und einer Waldkundgebung in Bern zum unverzüglichen Handeln auf. Es wurde aber der bisher "bewährte" Weg über die breite Vernehmlassung ergriffen. Diese braucht viel Zeit, derweil wird nichts entschieden.



aus: Schweizerisches Kaufmännisches Zentralblatt v.24.8.1984

12 : 11 stand das Zwischenergebnis der Meinungen der Kantonsregierungen am 10. August 1984 gegen diese Tempolimiten, meldete das grösste schweizerische Boulevardblatt, und machte keinen Hohl daraus, dass es für die "freie Fahrt" des einzelnen Automobilisten ist. Die Automobilindustrie gipfelte dies in Inseraten mit der Fragestellung: "Ist ein autofreier Schweizer noch ein freier Schweizer?". Einer der Haupt-



aus: Beton und Asphalt, Oeko-Institut Freiburg

gründe der Ablehnung von tieferen Tempolimiten: eben die mangelnde Akzeptanz durch die Bevölkerung. Man verschanzt sich damit hinter dem Argument, das Nötige lasse sich nicht durchsetzen und könne daher nicht angestrebt werden (wo bleibt im übrigen die schonungslose Aufklärung?).

Noch wollen viele einen Zusammenhang zwischen verschmutzter Luft und dem Zerstörungsprozess an den Wäldern nicht wahrhaben. Da gibt's etwa die schädlichen Würmer, das schlechte Klima, die Vulkane als Verursacher, da wird ein Wunderspray oder Kalk als Rettungsmöglichkeit angepriesen. Derweil beginnt in Wien der Herbst, nach dem Gilb der Blätter beurteilt, bereits im Sommer, im Oberallgäu in Bayern sind 82 Prozent aller Bäume bereits geschädigt

Was tun? Nichts tun? Soll in der Güterabwägung zwischen Oekologie und Oekonomie bis zum schlimmen Ende der Biosphäre geschritten werden? Es geht ja nicht nur um das Waldsterben, die gesamte Biosphäre ist betroffen, vor allem auch die Fruchtbarkeit der Böden.

Lässt sich in unserer konsumptiven Epoche, wo alle unsere Strukturen auf Mehrverbrauch aufgebaut sind, das kurz- bis langfristig notwendige überhaupt durch- und umsetzen? Ist es überhaupt möglich eine notwendige Umweltpolitik gegen kurzfristige wirtschaftliche Gruppeninteressen zu erreichen? Lässt sich vor allem die alte liberale Position wieder gestalten, dass meine Freiheit an der Freiheit des anderen seine Grenze findet, wobei heute vor allem die Natur einbezogen werden sollte, weil nur sie die Lebensgrundlage der Menschheit bildet?



Commission
Internationale
pour la
Protection
des Régions
Alpines

Internationale
Alpenschutz-
Kommission

Heiligkreuz 52
FL-9490 Vaduz
Telefon 075 / 2 48 1

Nr. 3
Sept. 1984

Inhalt / Table des matières

Zum Geleit	1
Sanfter Tourismus - Schlagwort oder Chance für den Alpenraum?	2
Le tourisme doux - Slogan ou bienfait pour l'espace alpin?	2
Neues aus den Alpenländern	3-5
Faits nouveaux de l'arc alpin	3-5
ULF-Verbot in der Schweiz und Liechtenstein	5
Interdiction des avions ultralégers en Suisse et au Liechtenstein	5
Kurznotizen	5-6
Buchbesprechungen	6

Deutschland / Allemagne
Frankreich / France
Italien / Italie
Jugoslawien / Jougoslavie
Liechtenstein
Österreich / Autriche
Schweiz / Suisse

Man darf am "Schulbeispiel" der Diskussionen um Tempolimiten seine Zweifel haben. Da wird dem zuständigen eidgenössischen Minister in einem Leitartikel eines honorigen Wochenmagazins vorgeworfen, er habe sich zu früh für die Tempolimiten ausgesprochen, anstatt wie bewährt sich bedeckt zu halten und zu taktieren, das sei nicht weise! Werden da die Zeichen der Zeit erkannt? Wenn Geschwindigkeitsbeschränkungen eine der wenigen sofort wirksamen Massnahmen zur Emissionsbegrenzung darstellen - in Deutschland wird dieser Beitrag gar auf 17 - 21 Prozent für Stickoxide geschätzt - darf man dagegen im Namen der Freiheit des Einzelnen argumentieren, wie das heute geschieht? Der Preis den wir mit Tempo 100/80 zu bezahlen hätten, bestände übrigens darin, etwa gleich schnell zu fahren wie die Amerikaner in ihrem ungleich grösseren Land seit mehr als zehn Jahren. Darf man da nicht im "Zweifelsfall für den Wald" rufen, wie dies in der "Neuen Zürcher Zeitung" vom 28./29. Juli 1984 ausgedrückt wurde.

Die CIPRA will zur nötigen Sensibilisierung ihren eigenen kleinen Beitrag leisten. Das deutsche nationale Komitee lädt uns für 1985 zur Jahrestagung nach Bayern ein. In Sorge um den Schutzwald im Gebirge stellt sich dann die CIPRA die Frage "Wer tut was gegen das Sterben (bzw. zur Rettung) des Berwaldes?" Ob wir in einem Jahr von Fortschritten berichten können?

Mario F. Broggi
Präsident

Le tourisme doux - Slogan ou bienfait pour l'espace alpin?

Qui ne connaît pas le dualisme du "dur" et du "doux"? Depuis quelques années, on propose comme alternative au développement usuel avec tous ses inconvénients paysagers et sociologiques, le "tourisme doux". On parle et on écrit beaucoup à ce sujet, sans savoir au juste ce que cette expression signifie. S'agit-il d'une véritable alternative ou simplement de l'amorce d'un développement selon le schéma connu? S'agit-il d'une aide à des régions périphériques en difficultés et les méthodes douces ne se durciront-elles pas peu à peu?

Nous avons demandé à toutes les organisations membres de la CIPRA de préparer pour l'assemblée générale des 5 et 6 octobre 1984 à Coire un rapport sur la situation dans leur pays, dans lequel elles présenteront des expériences-pilotes, des ébauches des solutions intéressantes, des projets, des recherches, des publications, etc. Sur la base de cette comparaison internationale, la CIPRA désire projeter plus de lumière sur ce problème et tirer un bilan intermédiaire des expériences en la matière.

Voilà le but de l'assemblée de Coire. Elle s'adresse à un vaste public: les spécialistes de l'aménagement du territoire, de la protection de la nature et du paysage, du tourisme, de la recherche, des sociologues, des politiciens, les représentants des autorités, des autres intérêts en question, des populations touchées et de toutes les personnes soucieuses de conserver des structures intactes dans l'arc alpin. Pour tous renseignements s'adresser aux représentants de la CIPRA en Suisse: Ligue suisse pour la protection de la nature, Case postale 73,

CH-4020 Bâle, organisatrice de l'assemblée ou aux organisations nationales membres de la CIPRA, auprès desquelles on obtiendra les invitations et les bulletins d'inscription.

Notre bulletin CIPRA-INFO No. 4 fera rapport sur l'assemblée de 1984 "Le tourisme doux - slogan ou bienfait pour l'espace alpine?" Les exposés présentés, avec les références bibliographiques seront publiés dans une brochure.

Mario F. Broggi
Président

Sanfter Tourismus - Schlagwort oder Chance für den Alpenraum?

Wer kennt ihn nicht, den Dualismus von "hart" und "sanft"? Seit einigen Jahren spricht man auch von einem "sanften Tourismus" als Alternative zur herkömmlichen Entwicklung mit all den bekannten landschaftlichen und soziologischen Nebenwirkungen. So viel zwar darüber gesprochen und geschrieben wird, so wenig Klarheit herrscht darüber, was unter diesem Begriff zu verstehen ist. Handelt es sich dabei um eine echte Alternative und nicht nur um den Einstieg in eine Entwicklung nach bisherigem Muster? Handelt es sich um Förderung peripherer Entwicklungsschwachen Räume, und werden die "sanften" Formen dann allmählich zu "harten" umgewandelt?

Wir haben alle unsere Trägerorganisationen gebeten, uns auf der kommenden Jahrestagung am 5./6. Okt. 1984 in Chur einen entsprechenden Situationsbericht für ihre Länder zu vermitteln. Sie sollen uns über Modellfälle, interessante Lösungsansätze, aber auch über Planungen, Forschungen, Literatur usw. berichten. Die CIPRA möchte aufgrund eines länderübergreifenden Vergleiches mehr Licht in diesen Problemkreis bringen, eine Zwischenbilanz über einschlägige Erfahrungen ziehen.

Das ist das Ziel der Tagung in Chur. Angesprochen ist ein breiter Kreis von möglichen Interessenten - die Raumplaner, der Natur- und Landschaftsschutz, Tourismusfachleute, Soziologen, die Forschung, Behörden und Politiker, viele weitere Interessenvertreter, Betroffene, alle die an möglichst intakten Strukturen im Alpenbogen interessiert sind. Auskünfte erteilt die CIPRA-Vertretung in der Schweiz: der Schweizerische Bund für Naturschutz, Postfach 73, CH-4020 Basel als Organisator der Tagung oder die nationalen CIPRA-Trägerschaften in den einzelnen Ländern. Dort sind auch die Einladungen wie Anmeldeformulare erhältlich.

Der kommende CIPRA-INFO Nr. 4 wird einen Ueberblick über den Verlauf der Jahresfachtagung 1984 "Sanfter Tourismus - Schlagwort oder Chance für den Alpenraum?" bringen. Die ausführlichen Referate inkl. Bibliographie zum Thema werden in einer Schrift zum Abdruck kommen.

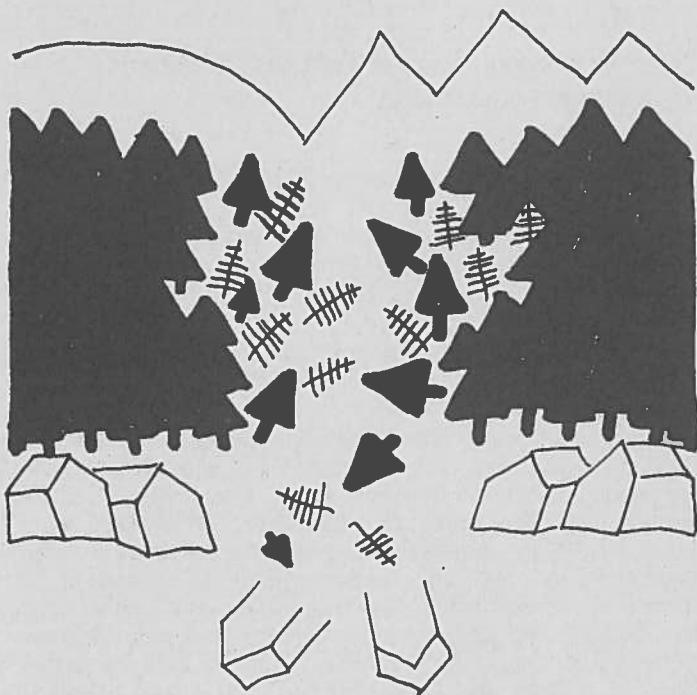
Neues aus den Alpenländern Faits nouveaux de l'arc alpin

D

Rettung des Bergwaldes

Arbeitsschwerpunkt der Mitglieder
des nationalen CIPRA-Komitees

Die Mitgliedsverbände des Deutschen Nationalen Komitees der CIPRA (DNK) haben ihren Arbeitsschwerpunkt im Umweltbereich derzeit eindeutig bei den Aktionen zur Rettung des Bergwaldes gesetzt. Zu Recht, denn bereits 69 % des Lawinenschutzwaldes im bayerischen Alpenraum sind geschädigt; etwa ein Viertel davon so stark, dass der Wald nach Aussagen von Experten möglicherweise seine Schutzfunktion verliert.



Besonders engagiert zeigt sich der Deutsche Alpenverein. Bereits 1982 hatten die Naturschutzreferenten der DAV-Sektionen in einer Resolution wirksame Sofortmassnahmen gegen das Waldsterben gefordert. Ein Jahr später präsentierte der DAV nicht nur eine sachkundige Broschüre "Waldsterben im Gebirge - Katastrophale Folgen drohen" und eine Wanderausstellung gleichen Namens, sondern er überraschte die Oeffentlichkeit auch mit der Einrichtung eines Sonderkontos "Waldsterben". Mit den verfügbaren Mitteln sollen Forschungslücken geschlossen und Informationsdefizite abgebaut werden. Neuester Clou ist eine "Katastrophenkarte des Deutschen Alpenvereins", in der die durch Lawinen, Rutschungen, Muren, Geschiebe und Hochwasser gefährdeten Tal- und Hangbereiche bezeichnet sind. Hier kann also jeder Betroffene sein künftiges Aufenthaltsrisiko in den bayerischen Alpen selbst ablesen, sei es als Ortsansässiger (Standortgefährdung von Wohn- und Arbeitsstätten) oder als Tourist (Gefährdung von Zufahrtsstrassen, Unterkünften und Ausflugszielen).

Ein grosses Echo in den Medien fand schliesslich die vom DAV organisierte Informationstagung "Ueberbrückungsmassnahmen zum Erhalt der Schutzwirkung des Bergwaldes" mit Teilnehmern aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung aus dem In- und Ausland.

Der Verein zum Schutz der Berawelt hat in seinem Jahrbuch 1984 das Waldsterben im Hochgebirge als "Wettlauf mit der Zeit" und "Stunde der Wahrheit für die Umweltpolitik" charakterisiert. Sonderdrucke wurden den politischen Mandatsträgern auf Bundes- und Landesebene sowie den Kommunalpolitikern im Alpenraum überreicht. In einer Spezialinformation wurde das Problem "Waldsterben und Schalenwild" umfassend und leicht verständlich aufbereitet.

Der Bund Naturschutz in Bayern hat sich mit konkreten Vorschlägen und einem eindringlichen Appell gegen das Waldsterben im Alpenraum direkt an den Bayerischen Ministerpräsidenten gewandt. In seiner Antwort stellt Franz Josef Strauss wörtlich fest: "Die standortgemässe Verjüngung des Bergwaldes ist das wichtigste Ziel der gesamten Waldwirtschaft im Hochgebirge Es ist deshalb notwendig, alle gegebenen Möglichkeiten der Jagd gezielt zu nutzen und so die Wildbestände auf das Mass abzusenken, das eine grossflächige, standortgemässe Verjüngung im Wald ermöglicht".

Der Touristenverein "Die Naturfreunde" hat auf seinem 18. Bundeskongress die Bundesregierung, die Landesregierungen, alle Parteien und jeden Abgeordneten aufgefordert, alle rechtlichen Massnahmen gegen "das immer schrecklicher sich ausbreitende Waldsterben" zu ergreifen. Auch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die Bergwacht und der Landesjagdverband Bayern haben - mit jeweils unterschiedlicher Akzentsetzung - Aktionen gegen das Waldsterben durchgeführt.

Inzwischen wurde dem DNK ein Beobachter-Status bei der "Aktionsgemeinschaft gegen das Waldsterben" eingeräumt, in der sich 20 Verbände mit mehreren Millionen Mitgliedern zusammengefunden haben. Darüber hinaus hat das DNK - gestützt auf die Aktionen seiner Mitglieder - eine Resolution mit dem Aufruf "Retten den Bergwald jetzt" an die Bayerische Staatsregierung gerichtet. Ueber die Antwort wird im nächsten INFO zu berichten sein.

Walter Danz

L'organisation nationale membre de la CIPRA en Républiques fédérale d'Allemagne consent actuellement un effort spécial en faveur de la sauvegarde des forêts de montagne. En particulier le Club alpin allemand est très actif (brochures, compte spécial pour financer des recherches particulières, exposition itinérantes, etc.). Sa dernière trouvaille est une "Carte des catastrophes" indiquant les vallées menacées par les avalanches, les glissements de terrain, les chutes de pierres et les inondations qui risquent d'être déclenchés par le dépérissement des forêts. Une communauté de travail contre le dépérissement des forêts, à laquelle adhèrent 20 associations regroupant plusieurs millions de membres, coordonne les divers efforts.

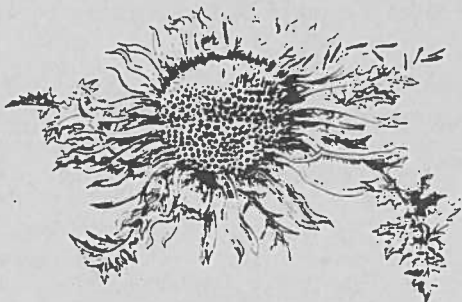
FL

24 % der liechtensteinischen Pflanzenwelt gefährdet

"Rote Listen" sind als Situationsberichte über den Grad der Gefährdung von Tier- und Pflanzenarten in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden zahlreiche Übersichten auf Weltniveau, auf europäischer Ebene durch den Europarat sowie für einzelne Staaten und Teilstaaten ausgearbeitet. Auslösender Grund ist der beängstigende Rückgang vieler Arten. Artenschutzprogramme sind zur Rettung der Vielfalt nötig.

Das nur 160 km² grosse Fürstentum Liechtenstein beinhaltet dank seiner pflanzengeographischen Schaltstelle und der hohen topographischen Vielfalt rund 1600 Gefässpflanzenarten. Seine Pflanzenwelt darf zudem als sehr gut erforscht gelten. Erstmals wurde nun der Versuch der Ausarbeitung einer "Roten Liste" für den Kleinstaat unternommen. Danach sind 24 % (383 Gefässpflanzenarten) aller einheimischen Arten gefährdet und 68 Arten gar verschollen bzw. ausgerottet.

Neben der üblichen Gefährdungseinstufung nach den Kriterien des Europarates wurde neu auch eine Kategorie reliktsicher Alpenpflanzen im Talraum berücksichtigt. Innerhalb der neun gereihten ökologischen Gruppen stellen die Sumpfpflanzen rund ein Viertel aller gefährdeten Arten.



Man mag sich fragen, ob es überhaupt legitim ist, für eine geographische Kleinregion den Versuch für derartige Übersichten zu wagen, weil gewisse Aussagen bereits im nächsten Tal überholt sein können und sich damit Verfälschungen ergeben. Weitaus bedeutsamer als diese Möglichkeit erscheinen aber die tatsächlich beobachteten Veränderungen innerhalb bestimmter Zeiträume in einer spezifischen Gebietseinheit. Derartig belegte Aussagen dürfen als "Frühwarnsystem" für laufende Negativentwicklungen gewertet werden, die allenfalls in grösseren Gebietseinheiten noch nicht ersichtlich wären. Die vorliegende "Rote Liste" ist als Nr. 1 in einer neuen Reihe "Naturkundliche Erforschung im Fürstentum Liechtenstein" der Fürstlichen Regierung erschienen. Weitere Ausgaben des Jahres 1984 beschäftigen sich mit der Fledermausfauna, den Fischen sowie den Brutvögeln des Alpenraumes. Die farbig bebilderte Schrift kann beim FL-Landesforstamt, FL-9490 Vaduz, bezogen werden.

Les listes rouges, élaborées à l'échelon international et national pendant ces vingt dernières années, renseignent sur la précarité de l'existence de certaines espèces animales et végétales. Pour la première fois, on a tenté d'en établir une pour les plantes vasculaires pour un territoire de seulement 160 km², le Liechtenstein, qui, grâce à sa position géographique et à son relief varié, héberge plus de 1600 espèces. 24 % d'entre elles sont menacées; 68 ont déjà disparu. En plus des catégories usuelles de précarité, on en a créé une pour les plantes alpines relictiques de plaine.

Une liste rouge pour un territoire aussi restreint à pour but de servir de sonnette d'alarme pour des phénomènes qui ne seront remarqués que beaucoup plus tard dans des régions plus étendues.

CH

Einschränkung des Variantenskifahrens in Bündner Gemeinden

Seit 1982 werden im Skigebiet des Toggenburg (Kanton St. Gallen) Naturschönzonen ausgeschieden. Eine Karte und Hinweistafeln im Gelände zeigen auf, welche Gebiete der Variantenskifahrer freiwillig meiden soll.

Gemäss einer Untersuchung des schweizerischen Nationalfonds im Testgebiet Grindelwald (Kanton Bern) ist die Waldverjüngung im Bereich der oberen Waldgrenze durch Tiefschnee-Skifahrer stellenweise in Frage gestellt. Auf eine schriftliche Anfrage im Bündner Parlament wird vom Regierungsrat festgestellt, dass gesetzliche Möglichkeiten bestehen, mit denen einzelne Regionen und Gemeinden das Variantenskifahren einschränken und so Schäden für Wald und Wild vermeiden können. Die Gemeinden Langwies und Praden im Kanton Graubünden sind nicht überzeugt, dass Information und Appell an die Vernunft alleine genügen. Im Rahmen der Zonenplanrevision dieser Gemeinden wurden Wildschongebiete in den Zonenplan aufgenommen und damit der gesetzliche Weg der Einschränkung bestritten. In weiteren Regionen und Gemeinden befasst man sich mit der Ausweisung von Naturschönzonen, wobei häufig noch keine Einigkeit darüber besteht, ob man auf gesetzlicher Basis oder auf der Basis freiwilliger Vernunft diesem Problem begegnen will. Hier stossen echte Zielkonflikte zwischen den Interessen des Wald- und Naturschutzes und denjenigen des Tourismus aufeinander.

Le ski sauvage en dehors des pistes damées devient de plus en plus populaire et constitue une menace croissante pour la faune et les forêts. On a délimité et balisé sur le terrain diverses zones protégées en Suisse. Au moyen d'une publicité appropriée et d'appels à la raison, on tentera d'inciter les skieurs à éviter ces périmètres. Deux communes des Grisons sont allées plus loin: se fondant sur les bases légales en vigueur, elles ont interdit le ski dans ces secteurs.



Internationale Alpwirtschaftstagung 1984 in Bled (Slowenien)

Bled gewinnt als Kongresszentrum neben dem traditionellen Fremdenverkehr immer grössere Bedeutung. Dies besonders auch dann, wenn alpine Probleme behandelt werden.

Auf die CIPRA-Jahrestagung im Jahre 1983 folgte vom 26. - 29. 6. 1984 die internationale Alpwirtschaftstagung, bei der die gleichen Länder wie in der CIPRA vereinigt sind.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Verhältnis der Alp- und Forstwirtschaft zum Fremdenverkehr und Naturschutz. Insbesondere wurde die Problematik der Erhaltung der Gebirgsbauernhöfe diskutiert, deren weitere Existenz durch Abwanderung stark bedroht ist.

Die Tagung wurde durch Exkursionen in die slowenischen Alpgebiete ergänzt, wobei Modellbeispiele der Erhaltung von Gebirgsbauernhöfen und Versuch der Gestaltung und Pflege der alpinen Kulturlandschaft besichtigt wurden. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand das Problem, wie man derzeitige Nebenerwerbsbauern wieder veranlassen könnte zum Vollerwerb zurückzukehren. Die Stadtfucht führte zu unerwünschten Extensivierungsprozessen mit dem Zuwachsen günstiger Weidelagen. Andererseits bestehen gravierende Wald-Weideprobleme, indem grössere Waldareale noch beweidet werden.

Die von ca. 120 Personen besuchte Tagung richtete schliesslich den Apell an die Öffentlichkeit sich für die Pflege der Alpen einzusetzen. Hierfür wird eine Erschliessung mittels Alpwegen als unabdinglich betrachtet.

nach Dusan Fatur, Ljubljana

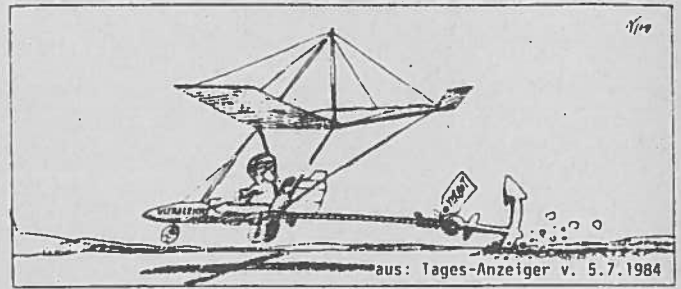
Antrag für Verbot der Ultra-Leichtflugzeuge Zwischenstand II

Die CIPRA hat anlässlich ihrer Jahrestagung 1983 in einer Resolution alle Alpenländer aufgefordert für ein rasches Verbot der motorisierten Hängegleiter zu sorgen. In den CIPRA-INFO's 1 und 2 konnten wir über die Problematik als solches wie über die ersten Schritte in den Alpenländern berichten. Hier der neueste Zwischenstand.

Schweiz: Startverbot für Ultraleichtflieger

Die motorisierten Hängegleiter werden in der Schweiz nicht zum Betrieb zugelassen, dies hat der schweizerische Bundesrat (Landesregierung) am 4. Juli 1984 beschlossen. Die Regierung stützte sich in ihrem Entscheid auf einen dreijährigen eingeschränkten Flugbetrieb auf sechs Flugplätzen. Das Verbot wird zur Hauptsache mit der zusätzlichen Lärmbelastung begründet. Die Landesregierung hat sich zudem bei ihrem Entscheid auch von der Frage leiten lassen, ob viele Leute durch das Hobby eini-

ger weniger gestört werden sollten. Das Verbot der Ultra-Leichtflugzeuge soll bei der Revision in das Luftverkehrsgesetz eingebaut werden. Auf Nachahmung in weiteren Ländern ist zu hoffen.



Nur pflügen ist schöner

Nachdem auch in Oesterreich ein Flugverbot in Aussicht steht, steht der süddeutsche Raum im Blickpunkt. Dort sollen bereits über 100 solche ULF zugelassen sein. CSU- und SPD-Umweltpolitiker in Bayern sehen in den Ultraleichtflugzeugen eine starke Beeinträchtigung für Natur und Umwelt. Wann folgen die nötigen Schritte?

Letzte Nachrichten

Seit dem 1. August 1984 sind motorisierte Hängegleiter auch im liechtensteinischen Luftraum verboten. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein hat damit ihre Gesetzgebung an die schweizerischen Bestimmungen angepasst.

Suisse: interdiction des avions ultralégers (ailes delta à moteur)

Le 4 juillet 1984, le Conseil fédéral a décidé d'interdire ce type d'engins, après une période d'essai où leur vol était autorisé à partir de six aérodromes. Cette interdiction sera incorporée dans la loi sur la navigation aérienne, lors de la révision de celle-ci. Elle est motivée par le bruit supplémentaire émis par ces engins, dont l'utilisation pour le plaisir de quelques amateurs dérangerait un grand nombre de personnes. Voici un exemple à imiter dans d'autres pays.

L'Autriche envisageant une interdiction similaire, l'attention se concentre maintenant sur le Sud de l'Allemagne où déjà plus de 100 avions ultralégers auraient été autorisés. Ceux-ci sont considérés comme une grave nuisance pour l'environnement et la nature par des politiciens de la CSU et de la SPD. Quand prendra-t-on les mesures qui s'imposent?

Kurznotizen

"Jeeping" im Urlaub in Fulpmes (Tirol)

Ein Hauch von Natur, ein Hauch von Kommerz: Tagesexpeditionen im Geländewagen auf die Alm sind der neueste Schrei des Fremdenverkehrsverbandes Fulpmes. Mit dem Slogan "der Urzeit auf der Spur" wird für eine neue Variante des Naturkennlernens geworben. Unterwegs werden Ziegenmilchprodukte und später ein zünftiges Picknick geboten, auf Wunsch auch Abendfahrten mit Lagerfeuer und Hüttenzauber.

Mit Geländefahrzeug zu Ziegenmilch, Almpicknick und Lagerfeuer - ein weiterer Schritt zur Kommerzialisierung der Freizeitbedürfnisse in Richtung Alpen-Disneyland?

Kein Flugfeld bei Verbier (Wallis)

Oberhalb des Walliser Ferienortes Verbier werden auf dem bereits vor 13 Jahren auf 2100 m ü.M. bewilligten Flugfeld keine Gäste aus London, Paris oder Rom landen. Die Proponenten verzichten nach heftigen Auseinandersetzungen, in die auch das Bundesgericht dreimal eingreifen musste, auf diese hochfliegenden Pläne. Die Vereinigung zur Erhaltung der Landschaft Croix-de-Coeur fordert eine gerechte Entschädigung von sFr. 250'000.-- für Prozesskosten, "damit das Gesetz in der Schweiz respektiert werde". (nach St.Galler Tagblatt, 28. Juli 1984).

Buchbesprechungen

Regionalentwicklung im Berggebiet

Schweiz-Oesterreich: Strategien im Vergleich

Martin Lendi und Wolf Juergen Reith, Herausgeber, im Eigenverlag von: IRUB, Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen, Universität für Bodenkultur Wien, 294 Seiten, broschiert, Format C5, öS 220.-- (zuzüglich Versandkosten), sfr. 26.-- (zuzüglich Versandkosten).

Die Publikation fasst die Ergebnisse der mit Unterstützung des Oesterreichischen Alpenvereins 1983 durchgeführten Seminartagung "Regionalentwicklung im Berggebiet: zwischen Konzept und Durchführung" zusammen.

Die Idee der Seminartagung war es, die bilateralen Kontakte zwischen den kleinen Alpenstaaten Schweiz und Oesterreich im Bereich regionalpolitischer und raumplanerischer Fragestellungen zu vertiefen. Ein engagierter Kreis von rund 70 Raumplanern, Regionalwirtschaftlern, Juristen und weiteren Fachleuten aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis wurden zu einer mehrtägigen Klausur im Alpinzentrum Hohe Tauern zusammengerufen.

Der Schlussbericht umfasst 20 Hauptbeiträge von Wissenschaftlern und Praktikern aus Oesterreich und aus der Schweiz, die zusammengefassten Beiträge aus den Diskussionen, Berichte aus drei Arbeitsgruppen sowie je eine ausgewählte Bibliographie zu Fragen der Regionalentwicklung in der Schweiz und Oesterreich.

Inhaltlich sind vier Schwerpunkte zu skizzieren:

1. Grundsätzliche Fragen der Forschungspolitik sowie ein Ueberblick über den Stand und die Probleme der Regionalpolitik in beiden Ländern,
2. Probleme bei der Umsetzung von Ergebnissen der Regionalforschung und Regionalplanung in die Realisierung,
3. Beispiele aus verschiedenen Sachbereichen für eine praxisbezogene Entwicklungsplanung durch die Mobilisierung regionaler Entwicklungsreserven,
4. das Spannungsfeld zwischen einer Entwicklung "von oben" und einer Entwicklung "von unten", d.h. zwischen "externer Hilfe" und einer selektiven, endogenen Eigenständigkeit der Entwicklung im Berggebiet.

Im Schlussbericht werden auch verschiedene Aspekte der österreichischen Nationalparkplanung in den Hohen Tauern abgehandelt, anhand derer exemplarisch viele Fragen einer "alpinen Raumordnung" verdeutlicht werden können.

Auslieferung und Verkauf durch:

Oesterreich: Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen, Hasenauerstrasse 42, A-1190 Wien.

Schweiz: ORL-Institut ETH Zürich, Sekretariat Prof. Dr. M. Lendi, CH-8093 Zürich.

SCHIEFLAGE

Zum GEO-Buch "Die Lage des Waldes - ein Atlas der Bundesrepublik. Daten, Analysen, Konsequenzen" von Georg Meister, Christian Schütze, Georg Sperber; Verlag Gruner & Jahr AG & Co., Hamburg 1984, 352 Seiten mit 92 Farbkarten, Diagrammen, Tabellen, Fotos; Paperback DM 24,80

"Wälder gehen den Völkern voran, Wüsten folgen Ihnen"; mit diesem Wort von Châteaubriand leiten die Autoren - zwei Forstleute und ein politischer Redakteur - die bisher tiefendste Analyse zur Lage des deutschen Waldes ein. Ergebnis: Schiefelage! Dass der Wald krank ist, wussten wir schon; wie, wo, warum er krank ist und was man dagegen tun kann, wissen wir jetzt sehr viel genauer. Es ist das Verdienst der Autoren auch die Lage des Bergwaldes diagnostiziert ("Das Kleid der Berge zerreisst") und konkrete Therapie-Vorschläge unterbreitet zu haben, die eine Ueberlebenschance erkennen lassen ("Die Schalenwildbestände sind soweit zu vermindern, dass alle natürlich vorkommenden Baum- und Straucharten aufwachsen können") - wenn, ja wenn Politik und Administration es wirklich wollen

Walter Danz

Impressum

Mitteilungen der CIPRA - Erscheint 3-4 mal jährlich - Redaktion: Mario F. Broggi, Vaduz - Nachdruck mit Quellenangabe gestattet - gedruckt auf Altpapier.

Nationale Trägerorganisationen bzw. Kontaktadressen:

Bundesrepublik Deutschland: Bund Naturschutz in Bayern e. V., Theresienstrasse 21, D-8000 München 2
 Frankreich (Kontaktadresse): M. Claude Pairaudeau, Parc national de la Vanoise, BP 105, F-73003 Chambéry
 Italien (Kontaktadresse): Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Mustergasse 4/2, I-39100 Bozen
 Jugoslawien: Republiki sekretaria za urbanizem, Zupaniceceva 6, YU-61000 Ljubljana
 Liechtenstein: Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz, Postfach 254, FL-9490 Vaduz
 Oesterreich: Österr. Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz, Canovagasse 5/IV, A-1010 Wien.
 Schweiz: Schweizerischer Bund für Naturschutz, Postfach 73, CH-4020 Basel